

20. Sonntag nach Trinitatis

22.10.2023

Große Kreuzgemeinde Hermannsburg



## Was Gott zusammengefügt hat...

*Pharisäer traten zu Jesus und fragten ihn, ob es einem Mann erlaubt sei, sich von seiner Frau zu scheiden, und versuchten ihn damit. Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Was hat euch Mose geboten? Sie sprachen: Mose hat zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben und sich zu scheiden. Jesus aber sprach zu ihnen: Um eures Herzens Härte willen hat er euch dieses Gebot geschrieben; aber von Anfang der Schöpfung an hat Gott sie geschaffen als Mann und Frau. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird an seiner Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch sein. So sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.*

*Und im Haus fragten ihn die Jünger abermals danach. Und er sprach zu ihnen: Wer sich scheidet von seiner Frau und heiratet eine andere, der bricht ihr gegenüber die Ehe; und wenn die Frau sich scheidet von ihrem Mann und heiratet einen andern, bricht sie die Ehe.*

*[Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an. Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes. Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen. Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.] (Markus 10,2-16)*

Liebe Gemeinde,

die Ehe ist doch eine spannende Sache. Ein langer Weg mit Höhen und Tiefen. Schlimm nur, wenn man aus einem Tief nicht mehr herauskommt. Wenn eine Trennung ansteht. Ehescheidung – das ist ein schwieriges Thema. Da sehe ich ganz verschiedene Menschen vor meinem inneren Auge.

Ich sehe die Menschen, die in ihrer Ehe glücklich sind. Die ihre Ehe als Ort der Geborgenheit erfahren und sich nicht vorstellen können, ohne den anderen zu sein. Ich denke an die vielen goldenen, diamantenen, und sogar eisernen Ehejubiläen, die ich dieses Jahr begleiten durfte. An die Ehepaare, die in tiefer Dankbarkeit von den schönen Jahren berichten konnten, aber auch schon manche schwierigen Zeiten gemeinsam

durchgestanden haben. Ehen, wo jetzt schon abzusehen ist, dass sie bis zum Tod des Ehepartners dauern werden.

Ich sehe aber auch gleichzeitig Menschen, die erst wieder glücklich geworden sind, als sie sich aus einer Beziehung lösen konnten. Die sich selbst und ihre eigenen Bedürfnisse in der Ehe aus dem Blick verloren haben. Die unter der Beziehung sehr gelitten haben. Wo die Trennung zum letzten Ausweg und zur logischen Konsequenz wurde. Oft begleitet von Schuldvorwürfen, Scheidungsanwalt und tiefgreifenden Verletzungen.

Ich sehe Menschen, die gern weiter in einer Ehe gelebt hätten, wo sich aber der Partner dagegen entschieden hat. Ich sehe Menschen, die sich eigentlich eine Ehe wünschen, aber gleichzeitig große Angst haben, sich zu binden. Und ich sehe – vor allem – junge Menschen, die in der Ehe keinen Mehrwert mehr sehen können und sich gegen den Treuebund fürs Leben entscheiden. Auch, weil offenbar inzwischen mehr als die Hälfte der Ehen ohnehin nicht halten.

Ehescheidung – das ist ein schwieriges Thema. Und ich muss sagen, die Worte von Jesus irritieren mich hier. Wo Jesus sonst eher nachgiebig reagiert, findet er hier scharfe Worte. *Was Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.* Ohne Ausnahme. Und gleichzeitig erleben wir Jesus an anderen Stellen eher sanft. Wie bei seiner Begegnung mit der Ehebrecherin. Eine Gruppe von Männern hatte eine Frau zu Jesus geschleppt und waren bereit, sie zu steinigen. Da kniete sich Jesus zu der Frau hin, schrieb Worte in den Sand und sagte: Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein. Jesus reagiert hier ganz anders als gegenüber den Pharisäern zu Beginn. Und diese zwei Seiten, die wir hier an ihm sehen, sind wichtig: Denn wir können die eine Geschichte nicht ohne die andere verstehen. Und wir können die Worte von damals auch nicht ohne unsere Erfahrungen von heute lesen.

Und so schauen wir nochmal genauer hin: Wer fragt hier was – und warum? *Pharisäer traten zu Jesus und fragten ihn, ob es einem Mann erlaubt sei, sich von seiner Frau zu scheiden, und versuchten ihn damit.* Ehescheidung war zu allen Zeiten ein schwieriges Thema. Das hat sich nicht geändert. Doch hier geht es mehr um den Grund der Frage als um das Thema. Die Pharisäer wollten Jesus mit der Frage versuchen, ihn in die Enge treiben, ihn bloßstellen. Jesus hätte den Pharisäern auch einfach den Rücken zukehren können und sagen können: „Ach, macht doch, was ihr wollt. Ihr wisst ja eh alles besser.“ Aber Jesus steigt auf die Frage ein. Nicht um die Menschen um ihn herum über das Thema Ehescheidung aufzuklären, sondern um die Pharisäer zu einer neuen Einsicht zu bewegen.

Und wie immer ist Jesus hier sehr diplomatisch. Statt gleich eine seiner großen Reden anzufangen, fragt er erstmal zurück: Was hat euch Mose geboten? Mit anderen Worten: Wie ist denn die Gesetzeslage? Die Pharisäer antworten sofort, denn mit dieser Frage haben sie gerechnet: *Mose hat es zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben.* Das ist eine zutreffende, aber sehr verkürzte Antwort. Ich lese einmal die ausführliche Fassung aus dem 5. Buch Mose vor: „Wenn ein Mann eine Frau nimmt und sie heiratet, und es

geschieht, wenn sie keine Gnade in seinen Augen findet, weil er etwas Anstößiges an ihr gefunden hat, dass er ihr einen Scheidebrief schreibt und ihn in ihre Hand gibt und sie aus seinem Haus entlässt; und sie geht aus seinem Haus und geht hin und wird die Frau eines anderen Mannes; und der andere Mann hasst sie und schreibt ihr einen Scheidebrief und gibt ihn in ihre Hand und entlässt sie aus seinem Haus; oder wenn der andere Mann stirbt, der sie sich zur Frau genommen hat: So kann ihr erster Mann, der sie entlassen hat, sie nicht wieder nehmen, dass sie seine Frau sei, nachdem sie verunreinigt worden ist. Denn das ist ein Gräuel vor dem Herrn...“ (5. Mose 24,1-4)

Ehescheidung war nach damaligem Recht in das Belieben des Mannes gestellt. Wenn er an der Frau etwas gefunden hat, was ihm nicht gefällt, hat er einen Scheidebrief verfasst und sie entlassen. Das war radikal. Diese einseitige Sicht will Jesus aufbrechen. Er reformiert an dieser Stelle den Scheidebrief. Der Mann soll die Ehe nicht einfach nach Lust und Laune schließen oder wieder auflösen. Wenn eine Ehe scheitert, wenn ein Scheidebrief geschrieben wird – dann, weil etwas auf beiden Seiten kaputt gegangen sind. *Um eures Herzens Härte willen.* Weil ihr einander nicht vergeben konntet. Herzenshärtigkeit heißt auf Griechisch „Kardiosklerose“. Frei übersetzt: Euer Herz ist einfach verkalkt!

Scharfe Worte. Aber Jesus geht ihm nicht darum, die Pharisäer zu beleidigen. Es geht ihm darum, sie für sich zu gewinnen. Deshalb fügt Jesus ein „aber“ hinzu. *Um eures Herzens Härte willen hat er euch dieses Gebot geschrieben; aber von Anfang der Schöpfung an hat Gott sie geschaffen als Mann und Frau. Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird an seiner Frau hängen, und die zwei werden ein Fleisch sein. So sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.*

Gott hatte sich die Beziehung zwischen Mann und Frau bei der Schöpfung anders gedacht. Der erste Gedanke war nicht, dass sich Paare wieder trennen können, sondern dass er Mann und Frau füreinander geschaffen hat. Dass sie aufeinander angewiesen sind, um in dieser Welt zu überleben. Dass sie sich mit Liebe und Respekt begegnen. Dass sie auf sich selbst genauso achten, wie auf den anderen. Die Frage, was denn in dieser Beziehung alles erlaubt oder nicht erlaubt ist, stellte sich zunächst gar nicht. Gott wollte, dass sich seine Liebe zu den Menschen in der Liebesbeziehung zwischen Mann und Frau widerspiegelt. Dass die Ehe zum Sinnbild wird für Gottes Liebe, für seine Gemeinde. Jesus erinnert die Pharisäer daran, dass die Ehe unter Gottes besonderem Schutz steht. Und dass Gedanken über Ehescheidung nicht leichtfertig ausgesprochen werden sollten.

Heute wird das Thema „Ehescheidung“ auch manchmal leichtfertig in den Raum gestellt. Aber wir leben schließlich auch im Hier und Jetzt. Ich behaupte mal: jeder von uns kennt jemanden, der eine Scheidung durchlebt hat. Jesus erklärt, wie Gott sich das mit der Ehe von Anfang an gedacht hat. Aber er verurteilt nicht die Paare, bei denen es nicht geklappt hat, obwohl sie sich bemüht haben. Wir sehen das an der Geschichte mit Jesus und der Ehebrecherin: Da, wo Verletzungen im Raum stehen, wo Menschen schutzlos den Anschuldigungen anderer ausgesetzt sind, da stellt Jesus sich schützend davor. Als die

Männer mit den Steinen vor ihr stehen und an ihr das Todesurteil vollstrecken wollten, reiht sich Jesus nicht in die Reihe der Ankläger mit ein. Er sagt zu der Frau nicht: „Du hast gegen Gottes Gebot verstoßen und darum haben diese Männer völlig recht, wenn sie dich jetzt steinigen.“ Jesus erklärt ihr auch nicht die Bindung von Mann und Frau in der Schöpfungsgeschichte. Jesus macht ihr keine Vorwürfe. Gar keine. Im Gegenteil: Er verteidigt die Frau. Und er erinnert alle Anwesenden daran, dass kein Mensch völlig schuldlos ist: „Wer ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie.“

Ehescheidung – das ist ein schwieriges Thema. Da sind die Paare, die ihr ganzes Leben lang zusammenbleiben und für die eine Scheidung kein Thema ist. Und dann sind da die Menschen, die eine Scheidung bereits hinter sich haben – und die schon mit den Verletzungen umgehen mussten. Da gibt es die Menschen, die aus Angst erst gar keine Ehe eingehen. Es ist ein weites Feld. Da, wo eine Ehe gelingt, können wir dankbar sein für Gottes Segen, den er auf die Verbindung gelegt hat. Aber auch wenn eine Ehe scheitert oder gar nicht erst zustande kommt, lässt Jesus uns nicht allein. Er stellt sich schützend vor uns und verbindet die Wunden, die dabei entstehen. Wir leben aus der Barmherzigkeit Gottes. Diese Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu und seine Treue ist groß.

Amen

*(Pastoralreferentin Claudia Matzke)*